

Diagnosemöglichkeiten bei Brustkrebs

Selbstuntersuchungen und regelmäßige Arztvisiten können Brustkrebs zwar nicht verhindern, helfen aber bei der frühzeitigen Diagnose und Therapie.



Die Selbstuntersuchung ist für jede Frau eine wichtige Maßnahme, um frühzeitig Veränderungen an der Brust festzustellen.

Die Vortragsreihe „Mehr wissen. Fachexperten informieren Patienten/-innen“ ist eine Infokampagne der Südtiroler Krebshilfe Bezirk Eisacktal und des Brustgesundheitszentrums Brixen-Meran. Die Vortragsabende rund um das Thema (Brust)Krebs vermitteln ein Basiswissen über viele verschiedene Aspekte der Erkrankung und richten sich an Patienten/-innen und an deren Angehörige, die gleichermaßen mit betroffen sind. Zugleich stehen die Ansprechpartner des Brustgesundheitszentrums Brixen-Meran und weitere Experten für direkte Fragen zur Verfügung. Für alle Interessierten stellt die Reihe eine wichtige Sensibilisierung für das Thema dar, die auch auf Präventionsmaßnahmen hinsichtlich Krebserkrankungen hinweist.

Brustkrebs: häufigste Erkrankung bei Frauen

Brustkrebs ist die häufigste Erkrankung bei Frauen: Auf 1000 Frauen kommen 42 Betroffene. Neben den körperlichen Auswirkungen trifft eine Brustkrebs-Erkrankung auch die weibliche Psyche, denn die Brust ist für die Integrität einer Frau von Bedeutung. Im Laufe des hormonellen Zyklus ist die Brust verschiedenen Veränderungen unterworfen, die in drei Phasen – beispielsweise der Gelbkörperphase mit Sekretation oder eine Phase der relativen Ruhe – eingeteilt wird. Die Brust unterliegt aber auch im Laufe des Lebens unterschiedlichen Veränderungen, die nicht pathologisch sind.

Selbstbeobachtung ist ein Muss

Als Risikofaktoren für Brustkrebs gelten Alter, Geschlecht, Hormone und Lebensführung, als Schutzfaktoren das Kinderkriegen und Stillen, die Lebensführung und die operative Entfernung von Eileiter und Eierstock (Adnexektomie). Brustkrebs ist jedoch nicht verhinderbar und ihm kann nicht vorgebeugt werden – darum ist für die genaue Diagnose die Früherkennung überaus wichtig und notwendig: die Selbstuntersuchung ist für jede Frau ab dem 20. Lebensjahr ein Muss. Durchgeführt werden sollte diese monatlich nach der Menstruation, wobei den Frauen ihre natureigene Fähigkeit der Selbstbeobachtung zugute kommt. Auch die jährliche Facharztvisite sollte für jede Frau ab dem 30. Lebensjahr zur Selbstverständlichkeit gehören. Da erst die Mammographie eine wirklich genaue Diagnose ermöglicht, sollte sich jede Frau zwischen dem 40. und 70. Lebensjahr im Abstand von zwei Jahren einer solchen Untersuchung unterziehen.

Klinische Diagnoseverfahren

Für die Diagnose von Brustkrankungen stehen verschiedene Methoden zur Verfügung: beispielsweise werden bei

Fachärzte aus Brixen, Bozen, Meran und Innsbruck besprechen im Brustgesundheitszentrum Brixen-Meran per Videokonferenz die Fälle von bösartigen Brusterkrankungen.



der Facharztvisite die Größe, Kontur, Hautveränderungen, Rötungen oder die Brustwarzen überprüft; der Tastbefund gibt Aufschluss über Konsistenz, Kontur, Verschieblichkeit und die Beziehung zur Umgebung der Brust. Bildgebende Verfahren unterstützen weiters die Diagnostik, wobei die Mammographie die wichtigste bildgebende Methode darstellt. Sie ist die zurzeit sicherste Methode der ersten Stufe, um Brustkrebs bereits im Frühstadium festzustellen. Das bestehende Strahlenrisiko der Mammographie ist dabei weniger schlimm als die Erkrankung Krebs. Die Sonographie stellt die wichtigste ergänzende Methode dar, bei speziellen Indikationen werden weitere bildgebende Verfahren wie die KM-MRT oder die Galaktographie angewandt.

Die Methoden der minimal invasiven Diagnostik wie beispielsweise die Feinnadelpunktion ermöglichen die Untersuchung einzelner Zellen (Zytologie) oder von Gewebeprobe(n) (Histologie), wo unter anderem die Art des Tumors festgestellt wird. Laut nationaler Leitlinie folgt die Diagnostik und Therapie von Brustkrebs in den Schritten Basisdiagnostik, klinische Untersuchung, bildgebende Diagnostik und histologische Verifizierung (S-3-Leitlinie).

Therapiemöglichkeiten

Die Therapiemöglichkeiten bei Brustkrebs haben sich in den vergangenen Jahren stark gewandelt. Dank der Früherkennung werden heute 70 Prozent der erkrankten Frauen bereits brusterhaltend operiert. Dies verdeutlicht einmal mehr, dass die Verantwortung bei jeder Frau selbst liegt und sich jede Frau wirklich wichtig genug sein sollte, Auffälligkeiten im Brustbereich sofort klären zu lassen. Hinzu kommt, dass sowohl die medizinischen und als auch die finanziellen Mittel vorhanden sind, den betroffenen Frauen die beste Therapie zukommen zu lassen.

Brustgesundheitszentrum Brixen-Meran

Im Brustgesundheitszentrum Brixen-Meran, in dem seit September 2006 die Krankenhausabteilungen für Gynäkologie von Brixen und Meran mit der Universität Innsbruck als Partner zusammenarbeiten, besprechen Gynäkologen, Radiologen, Pathologen, Radiotherapeuten und Onkologen sowie fallweise plastische Chirurgen und Psychoonkologen aus Innsbruck, Brixen, Bozen und Meran jeden Dienstag über Bildschirmkonferenz interdisziplinär die Fälle von bösartiger Brusterkrankung. Dadurch werden direkt die Meinungen aller Fachärzte bei der Entscheidung über die weitere Behandlung der Patientinnen einbezogen. Weitere Formen der Diagnostik werden fortlaufend erforscht und verfeinert und finden auch schon im Brustgesundheitszentrum Brixen-Meran Anwendung.



Referenten:

Dr. Arthur Scherer, Primar der Abteilung Gynäkologie und Frauenheilkunde am Krankenhaus Brixen
Dr. Alessio Salsa, Primar der Abteilung Radiologie am Krankenhaus Brixen